

# Schwyzzer erforschen Rossstockhöhle

BeK, S. 16, 6.07

An der südöstlichen Flanke des Rossstocks, im Grenzgebiet Uri zu Schwyz, befindet sich auf 2060 Metern Höhe der Eingang zu einer interessanten Höhle. Sie wird nun von Schwyzzer Forschern untersucht.

Von Walter Imhof

**Riemenstalten.** – Die Rossstockhöhle liegt im grössten zusammenhängenden Karstgebiet der Schweiz, das sich zwischen Pragerpass und Linthal bis ins Schächental erstreckt. Durch das Hölloch wird ein Grossteil dieser Karstregion unterirdisch entwässert.

## Interessanter Eingangsbereich

Das «Loch» am Rossstock war bisher noch wenig bekannt. Zu den ersten Besuchern gehörten 1980 Urner Bergsteiger, die den tiefsten Punkt auf –46 Metern unterhalb des Höhleneingangs erreichten. Im Vossommer 2003 haben die beiden Schwyzzer Franz Auf der Maur jun. und Pius Reichlin die Rossstockhöhle besucht und beschlossen, diese zu vermessen. Die Vermessung wurde kurz danach von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Höhlchenforschung AGH und der Höhlengruppe Miotathal HGM in Angriff genommen. Der Zustieg erfolgt entweder von der Schwyzzer Seite ab Riemenstalten/Lidemen oder von der Urner Seite her ab Büntgen/Biel. Der Eingang ist gut versteckt und erst aus unmittelbarer Nähe sichtbar.



**Phreatische Form:** Dieser mit einem hochgestellten Oval vergleichbare Querschnitt hinter dem Eingang lässt darauf schliessen, dass die Höhle unter Wasser entstanden ist.

Bild: Franz Auf der Maur

Vor allem der Bereich unmittelbar nach dem Eingang ist interessant und gibt zu Spekulationen Anlass. Seine eindrucksvolle «phreatische» Form lässt darauf schliessen, dass er unter Wasser entstanden ist – und das auf 2060 Metern über Meer. Es ist ein Hinweis darauf, dass die Höhle bei ihrer Entstehung ein weitläufiges Einzugsgebiet gehabt haben muss, das die dafür notwendige Wassermenge liefern konnte.

## Angenehme Knochen

An den Wänden des anfänglich aufrecht begehbaren Ganges finden sich zum Teil feine Sinterablagerungen. Nach 80 Metern führen zwei Schötle in die Höhe. Weiter hinten vergrössert sich die Kluft schlagartig auf ansehnliche Dimensionen. Im Eingangsbereich fanden die Forscher von Mäusen angenagte Knochenfragmente, die wahrscheinlich von einem Steinbock stammen, der in grauer Vorzeit in der Chaiserstock-/Rossstockkette lebte. Ob die heute weitgehend trockene Höhle Richtung Muotatal oder Richtung Urnersee entwässert, ist nicht bekannt. Insgesamt wurden 234 Meter Höhlengänge vermessen. Ziel der Schwyzzer Forscher ist es, die bislang unbegangenen Schötle zu untersuchen und zu vermessen.

Der Artikel basiert auf einem Aufsatz von Franz Auf der Maur und Dieter Beischar. Veröffentlichung unter [www.aufdermaur.info/tral/cave/](http://www.aufdermaur.info/tral/cave/). Forschungsergebnisse [www.hoelochforschung.ch](http://www.hoelochforschung.ch) oder [www.heinzerschuhgrub/](http://www.heinzerschuhgrub/).